Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 186. Donnerstag den 10. August. 1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Wegen der „Wacht am Rhein" kam es in Linz zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Civil und Militär. Von den anwesenden Soldaten sang einer die „Wacht am Rhein" mit, was ein Unteroffizier verbot. Da der Soldat unter Berufung auf das deutsch-österreichische Bündniß trotzdem weitersang, requirirte der Unteroffizier eine Patrouille, die jedoch von dem erregten Publikum nicht eingelassen wurde. Zufällig kommende Ulanen wurden mit Rufen: Abzug Militär! empfangen und hinausgedrängt. Die Gendarmerie wollte Verhaftungen vornehmen, was die Menge verhindern wollte. Da ließ der herbeigerufene Rittmeister den Säbel ziehen, die Soldaten hieben drein, wobei mehrere Verletzungen vorkamen. Der Bezirkshauptmann stellte die Ruhe wieder her.

Rußland. Der Zar hat am Sonntag den französischen Minister des Aeußern, Delcasse, in Audienz empfangen. — Nach der „Kreuzztg." hat es in politischen Kreisen Frankreichs peinlich berührt, daß Delcasse in Petersburg trotz aller amtlichen Höflichkeiten doch ziemlich kühl empfangen wurde. Auch der Empfang, den die russische Presse dem französischen Minister bereitete, war alles andere als freundlich. Der „Petersburger Herold" erklärt in einem Artikel vom 5. August, daß „gewisse Verstimmungen" zwischen Rußland und Frankreich nicht geleugnet werden könnten. Anscheinend macht das Petersburger Blatt die französische Regierung für einzelne Aeußerungen der Pariser Presse über die Werthlosigkeit des Zweibundes und den Nutzen einer Annäherung Frankreichs theils an England, theils an Deutschland verantwortlich. Der „St. Petersb. Herold" tritt jedoch der „kurzsichtigen Auffassung" entgegen, als könnten die Verhandlungen der Staatsmänner „eine Spitze gegen das befreundete „Nachbarreich" haben. Rußland wolle den Frieden.

Frankreich. An Stelle des gemaßregelten Generals Negrier ist General Pierron unter Belassung in seiner Stellung als kommandirender General des 7. Armeecorps zum Mitglied des Obersten Kriegsraths in Frankreich ernannt worden.

Belgien. Das neue Ministerium stellte sich am Dienstag in der Kammer vor. Ministerpräsident de Smet verlas eine kurze Erklärung, in welcher es heißt, die Regierung brauche ihr Programm nicht zu entwickeln. Sie werde nach denselben Grundsätzen handeln, welche die bisherigen Regierungen der Rechten leiteten. Die Regierung habe es sich aber zur Aufgabe gemacht, sofort die Frage bezüglich der Wahlen zu lösen. Das Cabinet glaube eine Lösung dieser Frage in der vollständigen Anwendung der proportionalen Vertretung gefunden zu haben und seine Ueberzeugung in dieser Hinsicht werde durch die fast einstimmigen Kundgebungen der politischen Vereine und der Presse unterstützt. Der Umstand, daß einem General das Portefeuille des Krieges übertragen wurde, sei keineswegs in dem Sine aufzufassen, daß die militärische Frage gelöst sei, es solle hierdurch nur die Sorgfalt bekundet werden, die man dem Heere entgegenbringe. (Beifall auf der Rechten.) Vandenpeereboom giebt dieser Erklärung seine Zustimmung und fügt hinzu, daß die Mitglieder des früheren Ministeriums das jetzige unterstützen werden.

England. Die deutsch-englischen Beziehungen erörterte Unterstaatssecretär Brodrick am Montag im englischen Unterhause im Anschluß an die Besprechung der England im Intermediatsgebiet zwischen dem Yangtsethal und der Mandschurei gewährten Conzessionen. Brodrick erklärte, die Alliancen seien die besten, über die am wenigsten gesprochen werde. Was Deutschland anlange, so könne England in verschiedenen Welttheilen guten Ergebnissen aus der gemeinsamen Arbeit mit demselben entgegensehen. Er (Brodrick) sehe nirgends einen Interessengegensatz zwischen England und Deutschland in diesen Dingen. Zweifellos seien diese beiden großen industriellen Nationen Handelsrivalen, aber sie begegneten sich in dem Wunsche, alle Welttheile ihren Fabrikaten zu erschließen. Der Punkt, der England am meisten hinsichtlich Chinas von anderen Nationen unterscheide, sei der, daß ersteres eine verhältnißmäßige Immunität in den Operationen habe, da England keine Landesgrenze habe, an der ein Nachbar operiren könnte. Eine festländische Macht habe zu berücksichtigen, daß ihre Aktion, selbst wenn sie nicht als Drohung gegen eine besondere Macht beabsichtigt sei, als solche angesehen werden könne. Was die russische Eisenbahn-Ausdehnung betreffe, habe die englische Regierung erklärt, sie könne nicht ohne Besorgniß das Ueberwiegen irgend einer Macht in Peking sehen, es dürfte sich zeigen, daß andere Nationen, die nicht in demselben Tone sprächen, eventuell zeigen werden, daß sie diese Ansichten theilen. Der Standpunkt Englands hinsichtlich der „offenen Thür" beruhe auf den Bestimmungen des Tientsiner Vertrages; davon sei in keinem Falle abgewichen worden. Die „offene Thür" bleibe offen. Die Politik Englands in China sei Geduld und Wachsamkeit.

Südafrika. In Transvaal besteht keine Geneigtheit, auf die Vorschläge Englands in betreff der Einrichtung einer gemischten Commission einzugehen. Im Volksraad wurde am Montag ein Schriftwechsel zwischen dem englischen Residenten und dem Präsidenten Krüger verlesen. In einem Telegramm an Milner vom 12. Juli drückt Chamberlain die Hoffnung aus, die Regierung der Südafrikanischen Republik werde das Wahlgesetz nicht zur Anwendung bringen, bevor die englische Regierung es geprüft und ihre Ansicht darüber zum Ausdruck gebracht hätte. Der Staatssecretär Reitz erwiderte, infolge der Weigerung Milners, in Erörterung über den Entwurf Krügers einzutreten, sei die Regierung der Südafrikanischen Republik der Ansicht, daß der Entwurf nicht Gegenstand eines Einvernehmens mit England sein könne, indessen sei eine neue Vorlage ausgearbeitet worden, die fast vollständig mit den Wünschen Milners übereinstimme; aber da der Entwurf bereits dem Volksraad vorgelegen habe, sei die Regierung nicht mehr in der Lage, die Durchführung des Gesetzes auf Verlangen Chamberlains zu verhindern. Die Regierung hoffe jedoch, daß ein Einvernehmen die demoralisirende Krise beendigen werde. In einer zweiten Depesche vom 1. August bringt Chamberlain die bekannte gemischte Commission in Vorschlag. Chamberlain knüpft daran die Voraussetzung, daß kein Ausländer zum Schiedsrichter ernannt wird. — Der Volksraad billigte am Montag nach geheimer Sitzung die Antwort des Staatssecretärs. Man glaubt, so berichtet die „Agence Havas" aus Pretoria, Transvaal werde sich energisch jeder Einmischung in seine inneren Angelegenheiten widersetzen, aber vernünftige Vorschläge annehmen. Die „Volksstem" in Pretoria erachtet die letzten Vorschläge Chamberlains für unannehmbar. — Auch der „Times" wird aus Pretoria berichtet, der Vorschlag einer gemischten Commission würde vom „Volksraad" abgelehnt werden mit der Begründung, daß er unvereinbar sei mit der Convention, nach welcher eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Transvaals nicht stattfinden dürfe. — Nach dem Londoner „Morning Leader" wird in Capstadt eine ungeheure Thätigkeit in militärischen Kreisen entfaltet. Regimenter wurden an verschiedene Punkte gesandt, Offiziere machten Rundreisen im Lande, während Gerüchte umlaufen, daß Streitkräfte in der Colonie gebildet werden sollen. Diese Operationen bezweckten, die Buren zur Verzweiflung zu bringen. Das sei auch bereits gelungen.

Ostasien. Die Vermuthung, daß das japanisch-chinesische Bündniß durch ein Dazwischentreten Rußlands verhindert worden ist, wird durch folgende Nachricht des Reuterschen Bureaus aus Peking bestätigt: Der russische Gesandte v. Giers richtete an das Tsung-li-Yamen eine Note in Angelegenheiten der Meldungen über ein Bündniß zwischen China und Japan, in welcher er darauf aufmerksam macht, daß der Abschluß eines solchen Bündnisses in Rußland in hohem Maße Anstoß erregen und für China sehr ernste Folgen haben würde.

Nordamerika. Auf den Philippinen ist die Frage der Freilassung der spanischen Gefangenen noch immer nicht geregelt. Wie neuerdings aus Madrid berichtet wird, sollen die philippinischen Aufständischen für die Freilassung der spanischen Gefangenen 7 Millionen Dollars verlangen.

Der neue Dreyfus-Prozeß.

Mit dem Ergebniß des ersten Tages der Verhandlungen sind die Vertheidiger von Dreyfus sehr zufrieden. Der Vertheidiger Demange äußerte einem Journalisten gegenüber, die Vertheidiger Dreyfus' betrachteten den Prozeß als gewonnen, ohne ihrerseits plädirt zu haben. Die Prüfung der Geheimakten werde die Unschuld ihres Klienten ohne weiteres ergeben, es werde von dem geheimen Material gegen Dreyfus nicht mehr übrig bleiben als vom Bordereau, nämlich nichts, nichts, durchaus nichts. Für ein besonders wichtiges Symptom hält man die zwei Stimmen, die im Kriegsgericht gegen den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei der Discussion über den geheimen Dossier abgegeben wurden. Man will daraus schließen, daß bereits zwei Mitglieder des Kriegsgerichts zum Freispruch geneigt sind; wenn noch eine dritte Stimme hinzukommt, muß der Freispruch mit dem sogenannten Benefiz der Minderheit erfolgen.

Am Dienstag waren die Verhandlungen des Kriegsgerichts geheim. Früh um 6 Uhr wurde die Straße, die zum Lyceum und zum Militärgefängniß führt, von den Neugierigen, die sich dort angesammelt hatten, geräumt; eine Abtheilung Infanterie bildete sodann zwischen beiden Gebäuden Spalier. Um 6¼ Uhr wurde Dreyfus, wie am Tage zuvor ohne Zwischenfall nach dem Lyceum geführt. Nachdem die Mitglieder des Kriegsgerichts, General Chamoin und die Advokaten des Dreyfus sich um 6½ Uhr im Lyceum eingefunden hatten, nahmen vor dem Gebäude Gendarmen Aufstellung, um das Publikum fernzuhalten.

Die geheime Sitzung des Kriegsgerichts am Dienstag dauerte von 6½ Uhr früh bis gegen Mittag. Den einzigen Gegenstand der Sitzung bildete die Vorlegung des Geheimaktenstückes durch General Chamoin. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Eine besondere Ueberraschung wird, wie versichert wird, der Prozeß durch sensationelle Aussagen des bisher dreyfusgegnerischen Generals Billot bieten. Er soll thatsächlich entschlossen sein, vor dem Kriegsgericht offen seinen Irrthum einzugestehen. Wenn er wiederholt gesagt habe, Dreyfus sei zu Recht verurtheilt worden, so habe er das gethan, weil ihm Mercier sein Ehrenwort dafür eingesetzt habe. Er habe von der Mittheilung geheimer Schriftstücke an die Richter Dreyfus' nichts gewußt.

Quesnay de Beaurepaire fordert im „Echo de Paris" bombastisch die Generale auf, sich nicht an Gallifets Rundschreiben zu kehren, das ihnen die Betheiligung an politischen Erörterungen verbietet. Beaurepaire ruft den Generalen pathetisch zu: „Meine Herren Generale! Meine Herren ehemaligen Kriegsminister! Beschränken Sie sich nicht auf die Akten! Ueberliefern Sie dem Kriegsgericht die geheimnißvolle Seite der Affäre. Verrathen Sie kühn unsere Agenten. Verletzen Sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990810-14/fragment/page=0001

sorgfältig die Ihnen anvertrauten Geheimnisse von 1894. Lassen Sie nichts im Schatten. Von Ihrem Muthe hängt das Heil des Landes ab. Meine Herren Generale! Ihre Pflicht besteht darin, das Berufsgeheimniß zu verletzen."

Als Zeugen hat der Präsident auch den Gewährsmann Quesnay de Beaurepaires, einen Kaufmann Müller aus Lille, geladen, welcher behauptet, in Potsdam im Schlafzimmer des deutschen Kaisers ein Exemplar der „Libre Parole" gesehen zu haben, worin ein Artikel mit der Ueberschrift „Dreyfus verhaftet" blau angestrichen war.

Zur Kennzeichnung des Treibens der Antisemiten und Patrioten können folgende Preßstimmen Pariser Blätter dienen. Nach dem ersten Tage des Dreyfusprozesses schreibt Rochefort im „Intransigeant": „Ist es möglich? Wegen dieses Skorpions? Wegen dieses körperlich und moralisch verunstalteten Wesens? Wegen dieses Nachtvogels mit Krummschnabel wird Frankreich seit zwei Jahren in seinen Grundfesten erschüttert? Man würde nicht zwei Sous geben, um ihn zu sehen, und er hat uns schon mehr als zehn Millionen gekostet!" In der „Libre Parole" schreibt Drumont: „Wo ist der Patriot, der nicht vor Wuth schreit und von Ekel erfaßt wurde, wenn er denkt, daß der ganze Ruin Frankreichs das Werk eines einzigen Juden ist?" Diese Blätter finden zu Hunderten und Tausenden Absatz.

Aus dem Verhör des ersten Tages ist noch nachzutragen: Auf die Frage des Vorsitzenden: „Sie haben Beziehungen zu einer Oesterreicherin gehabt?" antwortete Dreyfus: „Vorübergehend; ich habe ihr aber nie ein Wort von Heeresangelegenheiten gesagt." Vors: „Haben Sie 1894 nicht einem Kameraden bei einem Spazierritt in den elysäischen Feldern gesagt, Sie hätten die Nacht vorher bei einem Frauenzimmer große Spielverluste erlitten?" Dreyfus (sehr erregt): „Niemals! Ich habe nie gespielt und nie verloren!" Vors.: „Es wird behauptet!" Dreyfus: „Es wird gelogen!" Auf die Frage des Präsidenten, ob Dreyfus Kenntniß von dem Schießbuch habe, antwortete Dreyfus mit Nein. — Der Vorsitzende fragt: Ein Zeuge will Ihnen das Buch mitgetheilt haben. — Dreyfus antwortet: Niemals. — Vorsitzender: Ein Major will Ihnen das Schießbuch geliehen haben. — Dreyfus: Nein, ich stelle das entschieden in Abrede. — Weiterhin fragt der Präsident: In der Kriegsschule warf man Ihnen vor, gesagt zu haben, die Elsässer seien unter dem deutschen Regime glücklicher daran, als unter dem französischen. — Dreyfus antwortete, er habe diese Aeußerung niemals gethan. — Vorsitzender: Welchem Umstande schreiben Sie die in der Schule erhaltenen schlechten Noten zu? — Dreyfus: Es war gesagt worden, daß man im Generalstab keinen Juden wolle. — Nach dem Zweck seines Aufenthalts im Elsaß gefragt, erklärte Dreyfus, er habe sich unterrichten wollen. — Vorsitzender: Erstreckten sich Ihre Studien auch auf die Frage der Transporte? — Dreyfus: Ja, ich habe diese Frage studirt. — Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärt Dreyfus, er habe weder du Paty de Clam, noch Henry, noch Picquart, noch Esterhazy gekannt und habe niemals an Esterhazy geschrieben. Ueber die Frage, wann Dreyfus 1894 wußte, daß er nicht zu den Herbstübungen gehen werde, entspann sich ein längeres Wortgeplänkel. Ankläger Carriere gab zu, daß die zum Generalstab befohlenen Offiziere am 17. Mai davon verständigt wurden, sie würden zu den Felbübungen nicht gehen. Doch sei später ein Gegenbefehl erfolgt, so daß Dreyfus Ende August wohl glauben konnte, er würde gehen, also auch den Satz des Begleitschreibens hinzusetzen: „Das Comitee, im Begriff zu den Felbübungen zu gehen" u. s. w. Demange verlangt die Vorlage des Gegenbefehls. Ankläger Carriere schweigt. Demange: „Diesen Punkt müssen wir im Zeugenbeweisverfahren klarstellen. Der Vorsitzende verspricht, daß das geschehen werde.

In Rennes ist um des lieben Friedens willen nach der „Köln. Ztg." in manchen Gasthöfen den Gästen durch Anschlag verboten worden, sich über Dreyfus zu unterhalten.

Ueber den Aufenthalt von Dreyfus auf der Teufelsinsel veröffentlicht der Pariser „Matin" den amtlichen Bericht der Colonialverwaltung: Der Bericht bestätigt alle Vorwürfe und Anklagen, die gegen den Minister Lebon und den Gouverneur Deniel erhoben wurden. Man legte Dreyfus in Fesseln, man versperrte ihm die Aussicht auf das Meer, man entzog ihm Wein und Conserven ohne Grund, man versagte ihm das Werkzeug zum schreinern, das er zur Zerstreuung begehrte und verweigerte ihm selbst Arzneien. Das Alles ist jetzt amtlich bestätigt. Deniel ließ Dreyfus einmal an seine Frau eine Depesche schicken, welche die Bestätigung des Empfangs eines Briefes und guter Gesundheit enthielt. In Folge all dieser Chikanen litt Dreyfus wiederholt an Nervenkrisen und zweimal fiel er ohnmächtig nieder, wobei er sich schwer verletzte. Der Bericht bestätigt, daß am 6. Juni 1897 von der Verwaltung ein Scheinversuch zur Entführung unternommen wurde, wobei Dreyfus beinahe vom Wächter erschossen wurde. Deniel behauptete, dieser Versuch sei nöthig gewesen, um die Zuverlässigkeit des Personals auf die Probe zu stellen. Dreyfus verhielt sich auf der Insel stets unterwürfig und gehorsam; er betheuerte ununterbrochen seine Unschuld. Einmal sagte er: „Wenn Schuldige existiren, dann sind sie im Kriegsministerium, das mich als Opfer ausersehen hat, um die verübten Gemeinheiten zu verbergen." Nach der Einleitung des Revisionsverfahrens wurden die Briefe Dreyfus so erschütternd, daß Deniel dem unteren Wachpersonal die Lektüre derselben verbot; er befürchtete, sie könnten milder gegen den Gefangenen werden.

Deutschland.

Berlin, 9. Aug. Der Kaiser hörte im Schloß Wilhelmshöhe gestern Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärcabinets Generals v. Hahnke und empfing den Geheimen Baurath Spitta. — Die Feier der Eröffnung des Dortmund-Ems-Canals beginnt unter Anwesenheit des Kaisers Freitag, morgens 9 Uhr. Auch die Minister v. Miquel und Thielen sind zu der Feier geladen und kehren von Dortmund alsbald nach Berlin zurück.

— (Einen eigenhändigen Brief der Königin von England) hat der Oberleutnant von Strombeck als Antwort auf den Brief des Kaisers am Dienstag dem Kaiser Wilhelm in Wilhelmshöhe überreicht. Freiherr von Strombeck berichtet, daß das Befinden und Aussehen der Königin ganz vortrefflich sei.

— (Zu dem Empfang des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe) durch den Kaiser von Oesterreich bringt das halbamtliche Wiener „Fremdenbl." eine offiziöse Auslassung, welche in der Zusammenkunft einen neuerlichen Beweis der persönlichen Liebenswürdigkeit des Kaisers Franz Josef erblickt. Der Monarch habe dem greisen Staatsmann diesmal den Abschiedsbesuch in Ischl ersparen wollen. Ob nach diesem Empfange eine Begegnung Hohenlohes mit Goluchowski stattfinden werde, sei unbestimmt; jedenfalls aber sei der politischen Zeichendeuterei jetzt jeder Anlaß genommen, aus dem Unterbleiben dieser Begegnung politisches Kapital zu schlagen und daraus etwa eine Verstimmung zwischen Oesterreich Ungarn und Deutschland abzuleiten. Weder die „Los von Rom-Bewegung" noch andere innerpolitische Vorgänge haben auf das bundesfreundliche Verhältniß beider Kaisermächte irgendwelchen nachtheiligen Einfluß geübt. Das Bündniß bleibe von dieser Vorgängen unberührt.

— (Minister v. Miquel) ist nach dem Empfang beim Kaiser in Wilhelmshöhe am Montag nach Berlin zurückgekehrt.

— (An der Canalfeier in Dortmund) werden am 11. August, vormittags 9 Uhr, auch die Minister von Miquel und Thielen theilnehmen und darauf alsbald von Dortmund nach Berlin zurückkehren.

— (Der deutsche Botschafter in Paris,) Graf Münster, ist in den Fürstenstand erhoben worden.

— (Zu der Stenogrammänderung im Reichstag) wird den „Münch. Neuest. Nachr." aus Berlin gemeldet: Nachdem Director Knack wegen der bekannten Stenogrammänderung den Präsidenten Grafen Ballestrem um Verzeihung gebeten hat, beabsichtigt dieser mit Rücksicht auf den Krankheitszustand des Directors keine weitere Verfolgung eintreten zu lassen. Die Sozialdemokraten, besonders Singer, werden aber die Angelegenheit im Vorstand des Reichstags zur Sprache bringen.

— (Das Compromiß der Konservativen mit den Sozialdemokraten) im Wahlkreise Fürt-Erlangen wird in einer Zuschrift des Vorsitzenden des Wahlvereins der bayerischen Konservativen, Landtagsabgeordneten Beckh an die „Dtsch. Tagesztg." zu leugnen gesucht. Weder die Parteileitung noch die konservativen Wahlmänner im Wahlkreise Fürth-Erlangen hätten irgend welche Verhandlungen mit den Sozialdemokraten gepflogen. Diese „Richtigstellung" trifft aber nicht den Kernpunkt der Sache. Die Mittheilung des sozialdemokratischen Organs im Wahlkreise, daß der konservative Landtagsabgeordnete Lutz sich um ein Zusammengehen beider Parteien bemüht hat, bleibt in dieser Berichtigung unwidersprochen. Es ist doch auffällig, daß in dieser Erklärung der Compromißverhandlungen des Herrn Lutz, auch wenn er dieselben nur unter persönlicher Verantwortlichkeit geführt hat, mit keiner Silbe Erwähnung gethan wird. Das läßt tief blicken. Herr Lutz hat übrigens nach einer Schilderung der „N. Bayrr. Landesztg.", der wir die Verantwortung für ihre Mittheilung überlassen müssen, mit sämmtlichen Parteien Compromisse abgeschlossen. „Er hat, wie das genannte Blatt schreibt, vor der Landtagswahl auf einer Versammlung der Vertrauensmänner seiner Partei und der fränkischen Bauernbündler in Bamberg gewissermaßen feierlich beschworen, daß bei der Wahl seine Leute und die Bündler auf Grund eines gemeinsam festgestellten Programms mit einander gehen und gemeinsam die Candidaten aufstellen. Das hat ihn aber nicht weiter genirt, denn er hat sich um die Bündler den blauen Teufel gekümmert und über deren Köpfe hinweg in den Wahlkreisen Dünkelsbühl und Nördlingen mit den Liberalen sich verschworen. Im Wahlkreise Weißenburg a. S. hat er gleichfalls den Liberalen ein Bündniß angetragen, um hernach die diesen zugesagten Mandate an die Ultramontanen zu verschachern, womit er als protestantisches Synodalmitglied jedenfalls nur seine confessionelle Unbefangenheit beweisen wollte. Andere Leute freilich wußten schon lange vor der Wahl, daß Lutz im Wahlkreise Weißenburg mit den Ultramontanen „Kippe" machen werde, denn er habe wegen seiner Armeeconservenfabrik, seines Ochsenhandels und anderer Angelegenheiten alle Ursache, es nicht nach dieser Seite zu verderben. Um so weniger machte es ihm Bedenken, in Fürth mit den Sozi einen Kuhhandel zu verabreden, alsbald die Verabredung zu brechen und mit den Liberalen die Karten unter dem Tische zu wechseln. Nächstens spielt er sich wieder als der „erste Bauernbündler" aus, bringt in allen Versammlungen dem Finanzminister ein Hoch aus und läßt drei Dutzend seiner Anhänger Huldigungstelegramme an ihn absenden. Uebers Jahr, wenn ma Täubele schneid't, kommt es vielleicht zum Vorschein, daß er auch mit den Juden politische Geschäfte macht, obschon er schon so oft das Judenthum als den Urgrund aller bösen Massematen verdammt hat. Uebrigens werden ihn die preußischen Konservativen nicht aus ihren Kreisen ausschließen und sie lassen ihm wieder 100 Mark per Vortrag und das Reisegeld auszahlen, wenn er wieder für sie als Wanderredner auftritt."

Vermischtes.

* (Ein furchtbares Unwetter) ging Montag Nachmittag um 1 Uhr über Wendisch-Buchholz nieder. In dem Gasthofe der Wittwe Müller am Markte hatten sich eben zahlreiche Berliner Sommergäste zum Mittagessen versammelt. Die Herren befanden sich meist in den Innenräumen, die Damen saßen vor der Thür in einer Zeltlaube. Man hatte von dem Heraufziehen eines Gewitters kaum etwas bemerkt, als plötzlich mit einem furchtbaren Knall eine elektrische Entladung erfolgte. Der Blitz schlug in den Gasthof ein, und alle Personen, die sich in ihm befanden, wurden mehr oder weniger betäubt. Einigen Herren, die Billard spielten, flogen die Hüte, einem andern, der gerade trinken wollte, das Bierglas aus der Hand. Mehrere Personen fielen um. Am schwersten mitgenommen wurden ein Fräulein Zimmermann aus Charlottenburg und ein Fräulein Schmidt aus Berlin. Der Vorsteher der Berliner Rettungswache in der Adalbertstraße 10, Herr Heise, der sich ebenfalls unter den Sommergästen befand, untersuchte die Damen, nachdem er sich von seiner eigenen Betäubung erholt hatte, und fand beide an der linken Körperseite von oben bis unten gelähmt. Die Lähmung besteht auch jetzt noch, ist aber nicht gefährlich und wird voraussichtlich bald wieder verschwinden. Die Damen saßen während des furchtbaren Schlages neben einander in der Laube vor dem Hause. Der allgemeine Schrecken wurde noch dadurch gesteigert, daß Dachsteine vom Hause hart auf das Zelt fielen. Einer durchschlug das Zeltdach und traf Frau Heise am Kopfe. Den Dachstuhlbrand, den der Blitzschlag zur Folge hatte, löschte die auf das Glockengeläute sofort ausrückende Feuerwehr mit einigen Eimern Wasser, während er noch im Entstehen begriffen war. Dem Donnerschlage folgte ein furchtbarer Platzregen. Ein zweiter Schlag traf einen Baum im benachbarten Walde.

* (Wegen Giftmordversuchs) an ihrem Gatten wurde in Worms die Frau des Wirthes und Spezereiwaarenhändlers Vogtmann verhaftet. Der Beihilfe hierzu verdächtig wurde ein Unteroffizier des 117. Inf.-Regiments, der ein Verhältniß mit der Frau unterhielt, ebenfalls in Haft genommen. Die Frau hat bereits ein Geständniß abgelegt.

* (Blitzschläge.) Bei einem Sonntag Nacht in Webbendorf bei Debiswalde niedergegangenen starken Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in die Giebelwand des Bahnwärter Sch.'schen Hauses; die Frau des Bahnwärters, welche mit einem Kinde im Zimmer sich befand, wurde vollständig gelähmt, während das Kind getödtet wurde. Das Haus brannte vollständig nieder. — Am Sonnabend wurde am Untersberg auf den Zehn Kasern die Sennerin, ein junges 19jähriges Mädchen, und eine Kuh vom Blitz getödtet; ein anderes Mädchen und ein Mann wurden von ihm gestreift und sind nun theilweise gelähmt. — Wie das „Sommerfelder Wochenblatt" meldet, wurden Montag Abend durch einen Blitzschlag bei hellem Sonnenschein zwei beim Schornsteinbau in Oderklinge beschäftigte Maurerlehrlinge getödtet; ein Maurergeselle wurde schwer verletzt. — Im Dorfe Obra, Kreis Bomst, sind, wie der „Gesellige" meldet, in Folge Blitzschlages acht Besitzungen abgebrannt.

* (Bei einer ungewöhnlichen Hitze) am Sonnabend sank in Bonn der Asphalt auf den Fußwegen der Rheinbrücke unter den Tritten der Passanten ein. Das Eisenwerk der Brücke erfuhr in Folge der hohen Temperatur eine solche Ausdehnung, daß dadurch am Empfangszäuschen auf der Beueler Seite ein schwerer Hausstein zerdrückt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990810-14/fragment/page=0002

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der Oekonom und Kaufmann Richard Klauß hierselbst ist an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Eduard Klauß zum Vertrauensmann der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen auf die bis ult. Dezember d. J. währende Wahlperiode für die Stadt Merseburg gewählt worden.

Merseburg, den 25. Juli 1899.

Kreis-Ausschuß Merseburg.
Sektion der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Emil und Hermann Stöbe in Zitzschen wird für den Gemeindebezirk Zitzschen bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarkgrenzen derselben hinaus, sowie
2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarkgrenzen

wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 7. August 1899.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Feldverpachtung
in Reipisch.

Am 1. October d. J. pachtfrei werdende, dem Herrn Amtmann **Schneider-Witzschersdorf** gehörige

13 Morgen Acker in Reipischer Flur (früher Wegeleben's Plan)

werde ich

Sonnabend den 12. d. M., 5 Uhr nachmittags,

im **Gasthof zu Reipisch** auf weitere 6 Jahre verpachten, wozu Pachtliebhaber eingeladen sind.

Merseburg, den 8. August 1899.

Fried. M. Kunth.

Feldfrüchte-Versteigerung

Sonnabend den 12. Aug. 1899, nachmittags 7 Uhr,

werde ich auf Rechnung den es angeht

10 Morgen Hafer auf dem Halme

— in **Daspiger Flur** belegen — und

10 Morgen desgleichen

— in **Göhlitzscher Flur** belegen — parzellenweise oder im Ganzen, je nachdem, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz: Gasthof zu Göhlitzsch. Herr Gastwirth Brünner daselbst ist zur Vorzeigung der betr. Planstücke bereit.

Merseburg, den 7. August 1899.

Kettenbeil, Gerichtsvollzieher kr. A.

Gerstenstroh

liegt zum Verkauf

Neumarkt 53.

Ein Pianino

zu verkaufen. Besichtigung nachmittags.

Kleine Ritterstraße 2b, II.

---

1 leichter Hand-Federwagen

zu verkaufen **Weiße Mauer 4, p.**

Ein Läuferschwein ist zu verkaufen

Breitestraße 7.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen

Freyhan Nr. 3.

Geräumige Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör für 225 Mark zu vermiethen und 1. October event. früher zu beziehen.

C. Günther jun., Maurermeister.

Im Neubau an der Halleschen Straße, vis à vis Grokes Park, ist eine Etage am 1. Oct. zu beziehen. Zu erfragen

Unterasten burg 51 part.

Anständige Schlafstelle

offen **Moltkestraße 1.**

Das **Möbeltransportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Die „Geflügel-Börse" vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Thieren aller Art,

enthält gemeinverständliche Abhandlungen über

alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Singv., Ziervögel und Kaninchen, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse" zahlreiche „Kleine Mittheilungen" über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte ꝛc., ertheilt in einem „Sprechsaal" zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten" bei der Kgl. Veterinärklinik der Universität Leipzig.

Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf.

Erscheint Dienstags u. Freitags.

Sämmtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Inseratenpreis: 4gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Wieneu wird Jeder

mit **Bechter's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack zu 40 Pf. bei **Paul Berger, Oscar Leberl.**

Naumburger Str. 1b eine Wohnung zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Weisse Mauer 11b

ist die 2. Etage zu vermiethen und 1. April u. J. oder früher zu beziehen.

Gut möblirtes Zimmer

mit Schlafkabinet sofort oder später zu vermiethen. **A. H. Mischur,** Friseur, **Markt 13.**

Fein möblirtes Zimmer

mit Schlafcabinet sofort zu vermiethen

R. Bergmann, Markt 30.

Großes Parterre oder 1. Etage inmitten der Stadt, zu Geschäftszwecken (feineres Geschäft) geeignet, wird sofort oder später zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **M D 100** in der Exped. d. Bl.

Mieths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslokale ꝛc. mit angehängter Hausordnung hält vorräthig

Th. Rössner, Buchdruckerei, Oelgrube Nr. 5.

Schuhwaaren

kauft man wie bekannt am billigsten in der Schuhbesohl-Anstalt von

E. Mende, Roßmarkt 10.

1899er
hochfeinen neuen Himbeersaft

in Flaschen à 1.50 Mk., 1 Mk., 60 Pf. und 50 Pf., oder ausgewogen das Pfd. 50 Pf. in der

Drogen- u. Farbenhandlg.
von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16

Thonfässer,

innen und außen glasirt, unverwüstlich, für Gewerbe u. Haushalt, als Pökel-, Wasser und Gurkenfässer verwendbar, zu 60, 40 u. 30 Ltr. Inhalt offerirt

Eduard Klauss.

Steppdecken

empfiehlt

Wilhelm Holle,
Markt Nr. 9.

Militär-Reclamations-Formulare

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner.**

Seiden-Reise- u. Schlafdecken,

gestreift u. jacquard, v. 6,50 an, seid. Portièren, woll. u. baumw. Schlaf- u. Pferdedecken v. 3,50 an, Teppiche in allen Größen u. Portièr.

R. Eichmann, Ballenstedt a. H.

Seid. u. reinw. Abfälle werden angenommen b. Frl. Schmidt, Winkel 4.

Beste Anstrichfarbe für Fussböden

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

aus reinem Bernstein fabricirt

kein Spiritusjack

Trocknet in 6—8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf

von Bernsteinöllackfarben

von **O. Fritze in Berlin**

ist nur bei

Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung
16 Burgstrasse 16

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Für die Küche!

Dr. Oetker's Backpulver.
Dr. Oetker's Vanille-Zucker.
Dr. Oetker's Pudding-Pulver
10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
Paul Näther,
Oscar Leberl,
Paul Berger.
Walther Bergmann.

Neue blaue mehlreiche Kartoffeln, neue saure Gurken à Stück 5 Pf., Lagerbier à Fl. 10 Pf., echte Döllnitzer Gose

aus der Brauerei Rittergut Döllnitz, Fl. 10 Pf. empfiehlt **Emilie Fiedler,**
Luisenstraße 1.

Kattune.

Große Auswahl neuester

Kleiderkattune, Blaudrucks u. Gingham

empfiehlt zu billigen Preisen

A. Günther,
Markt Nr. 17.

Feinste Molkerei-Tafelbutter

täglich frisch in Stücken und ausgewogen zum billigsten Tagespreis,

beste Speise- und Packöle, Schmalz, Margarine

in div. Preislagen,

Ia. Braunschweiger Gemüse-Conserven,

Milch-Seife v. Dr. Hamilton, echt holl. Cacao's, Corned-Beef, feinsten Schweizer-, Limburger-, Kümmel-, Romadur-, Thüringer- u. Landkäse, ferner Frühstück- und Kaiserkäse

in vorzüglicher Qualität.

Hinners Getreide-Preßhefe

derbste Qualität von unerreichter Triebkraft und kräftigem Aroma,

feinstes Thür. Pflaumenmus, Preßelbeeren mit Zucker, Maggi — Allerlei Familien-Suppe

empfiehlt

Carl Rauch.

Zur

Anfertigung u. Reparatur

von **Schuhwaaren** unter weitgehendster Garantie hält sich bei Bedarf bestens empfohlen

Paul Exner, Roßmarkt 12.

Patent-Theer,

bester u. billigster Anstrich für Pappdächer, Mauerwerk, Holz- und Eisenconstruction.

Kalt aufzustreichen, nicht mit Sand zu bewerfen, gänzlich wasserdicht, selbst bei größter Hitze nicht ablaufend.

Theergeräthe gebe leihweise und gratis.

Eduard Klauss.

Der neue Cursus

für Hand- u. Kunstarbeiten, sowie Schnittzeichnen und Zuschneiden

beginnt den 14. August.

Elise Naumann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990810-14/fragment/page=0003

D. V. „Freya".

Generalversammlung
Freitag den 11. August 1899, 8½ Uhr präcise.
Pünktliches Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erwünscht.

Thüringer Hof

Freitag den 11. August, abends 8 Uhr,
großes Freiconcert,
ausgeführt von der Kapelle Krumbholz.
Hochachtungsvoll **G. Schröder's Ww.**

Verein der Gastwirthe von Merseburg u. Umgegend.

Monats-Versammlung
Freitag den 11. August 1899, Nachmittag 3½ Uhr, im Restaurant **Casino.**
Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Reichskrone.

Donnerstag den 10 August cr., abends 8 Uhr,
V. Sommer-Abonnements-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des Thür. Hus.-Regmts. Nr. 12.
Dirigent: Herr Pein.
Billets im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei den Herren **K. Hennicke,** Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heinr. Schultze jun.,** Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., und bei den Herren Kaufleuten **E. Wolff,** Roßmarkt, **Welzel,** Domplatz, **Knudt,** Unteraltenburg.
Entrée an der Kasse 40 Pf.

Spielfest

am **Sonntag den 13. Aug. cr.**
auf dem Kinderplatze.
Vormittag 11 bis Mittag 1 Uhr: **Wettspielen** der Spielvereinigung vom „Allgem. T.-V." zu **Leipzig,** des T.-V. „Germania"-**Weißenfels** und des hiesigen **Allgemeinen Turn-Vereins** (Schlag-, Faust-, Tamburin- und Fußball, Stafettenlauf).
Nachmittag von 3 Uhr an: **Spielvorführungen** von hiesigen Schülerabtheilungen, von auswärtigen und hiesigen Turnvereinen.
Zu diesen Veranstaltungen sind alle Freunde und Förderer der Spielbewegung herzlichst eingeladen.
Der Allgemeine Turn-Verein.
F. W. Benneke. O. Krelling.

Morgen Freitag
hausschlachtene Wurst
Carl Tauch.

Beschäftigungslose Leute od. solche die sich **verbess. wollen,** z. Uebern. einer All-in-Verkaufsstelle für patentamtl. geschützten, in großen Massen gek. Artikel ges — Kein Betriebskapital u. k. Laden erford. Einkaufspreis 2,50 Mk., Verkaufspreis Mk. 5. Durch d. Vertrieb prakt. Neuheiten ist schon mancher z. Vermög. gelangt. — Man adressire: **Peter Lerschen, Herbesthal** (Rheinl.)

Eine Frau

zur Gartenarbeit für halbe Tage gesucht von
Otto Schömburg,
Kunst- und Handelsgärtner.

Ein Hausbursche

zum Bedienen der Gäste oder ein **Kellner** wird sofort gesucht im **Sächsischen Hof.**

Zum 1. October suche ich ein ordentliches
Dienstmädchen.
Frau Prof. **Scheibe, Brauhausstr. 10, I.**

Ein junges Mädchen,

welch's sich zur weiteren Ausbildung in Merseburg aufhalten will, findet liebevolle Aufnahme und gute Pension. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges sauberes
Dienstmädchen,
am liebsten vom Lande, sofort oder später gesucht **Frau Bertha Schömburg, Karlstraße.**

Am Freitag den 11. d. M. erhalte ich schon wieder einen großen frischen

Transport prima belgischer Arbeitspferde.
Durch **persönlich directen** Einkauf bin ich in der Lage, die Pferde zu **den billigsten Preisen** unter **vollster Garantie** zu verkaufen.
Halle a. S., Dorotheenstrasse 7/8. Telephon 635.
Meyer Salomon.

Kein Staub mehr!

Fussboden-Oel
Imprägnirungsmittel für Fussböden.
Vernichtet den Staub, ersetzt den Schrupper, erhält Waaren und Gesundheit, erspart Arbeit, Zeit und Geld.
Verkauf zu Original-preisen bei **G. F. Königs Nachf.** **Markt Nr. 10.**
Richard Kupper jun.
Tapeten, Wachstuche, Cocosmatten, Linoleum.

Regelmäßiger Kartoffelverkauf

in 1/1, 1/2 und 1/4 Centnern.
Eduard Klauss.

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!
Oswald Nier's Ungegypste!
Kein k. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwer. Weine etc., sondern seit 1876 laut Fürst v. Bismarck's Worten: „Nationalgetränk". Angenehme, leicht trinkbare und dabei **so sehr stärkende**
Naturweine aus Weintrauben
v. 10 Pf. pro 1/10 L. an, sow. in m. plomb. Orig.-Flaschen v. 1/4, 1/3 u. 1/1 L. f. Festlichkeit., Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!
57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über 1000 Filialen in Deutschland!
Ausf. Preiscourant nebst **Broschüre gratis** und **franco.**
Hauptgeschäft und Versandabtheilung BERLIN N., Linienstr. 130.
No. 17 **OSWALD NIER**
Filialene in Merseburg bei: **Frau Th. Stephan,** Altenburgr Schulplatz 6, und Herrn **Carl Artus,** Lauchstädter Str. 6.

Zur Desinfection

empfehle:
Carbolsäure, Cresolin, Carbolineum, Creosotöl, Carbol-Desinfectionspulver, Schwefelsäure, Salzsäure, Torfmull.
Eduard Klauss.

Sommertheater Tivoli.

Donnerstag den 10. August
Gänseliesel.
Roman von N. v. Eschstruth, dramatisirt von Dr. Pauly.
Freitag: **Minna von Barnhelm.**
Schüler zahlen zu dieser Vorstellung nur **halbe** Preise.

Wer ertheilt jung. Kaufmann Unterricht in engl. Sprache?
Offerten unter W K 100 an die Exped. d. Bl.

Keine anstrengende Arbeit.

Suche für 1. September bei sehr gutem Lohn und dauernder Stellung:
3 Einsprengerinnen, 4 Abzieherinnen, 4 Ueberzieherinnen, 2 Einpackerinnen, 1 Zuschneiderin, 3 Arbeiterinnen,
die es verstehen, mit Maschinen umzugehen. Nehme nur solche Arbeiterinnen an, die beständig in meiner Fabrik arbeiten können.
Anmeldungen nehme ich entgegen.
W. Limprecht jun.,
Weinberg Nr. 2.

Junge tüchtige
Verkäuferin
sofort oder später gesucht.
Offerten unter M G 39 befördert die Exped. d. Bl.

Einen Geschirrführer

sucht **B. Benemann.**

Arbeitsburschen und Arbeitsmädchen

für sofort gesucht
F. E. Wirth & Sohn.

Hausknecht

wird sofort gesucht.
O. Lintzel, Lauchstädter Str. 22.

Eine Arbeiterin

wird angenommen **Neumarktsmühle.**

Gesucht wird

anständige, ältere, alleinstehende Frau aufs Land zur Stütze der Hausfrau. Zu melden **11 Ritterstraße 4.**

Mädchen-Gesuch.

Suche wegen Verheirathung meines jetzigen Mädchens zum 1. October ein ordentliches Dienstmädchen am liebsten vom Lande.
R. Bergmann, Markt 30.

Ein sauberes
Mädchen,
17—18 Jahr, wird zum 1. Sept. oder auch später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges anständ. Mädchen sucht zum 1. October für **Berlin** Frau Postdirector **Mohr.** Meldungen **Poststraße 3** erbeten.

Junges Mädchen von 17 Jahren sucht zum 1. September Stelle als **Hausmädchen.** Gefl. Offerten unter **„Dienst"** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein älterer Schuljunge

zum Wegegehen gesucht **Breitestraße 5.**

Aufwartung,

sauber, sofort gesucht **Poststraße 7, p.**

Ein ordentliches
Mädchen
wird zum 15. August oder 1. Sept. bei gutem Lohn nach **Gera** gesucht. Zu erfragen **gr. Ritterstr. 23.**

Gute Belohnung

demjenigen, welcher mir den Dieb nachweist, welcher am Sonntag Nachmittag meine Werkstatt Breitestraße 3 **erbrochen** und meinen dressirten Raben **gestohlen** hat.
E. Blancke, Kreuzstraße 3.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990810-14/fragment/page=0004

Volkswirthschaftliches.

)(In Kopenhagen beschloß am Sonnabend die Generalversammlung des Vereins der Arbeitgeber die Aufhebung der Aussperrung, falls bis spätestens den 12. August vom Arbeiter-Fachverbande der von den Arbeitgebern vorgeschlagene Vergleich endgiltig und unverändert angenommen wird; andernfalls behält der Arbeitgeberverein sich seine volle Freiheit vor. Die Gesammtzahl der Ausgesperrten betrug 40 000, sodaß bei einer Dauer der Aussperrung von jetzt 10 Wochen, wie die Kreuzztg. berechnet, ein Gesammtlohnverlust von 7,2 Mill. Kronen herauskommt. An Unterstützungen sind bis jetzt von den Organisationen 3 Millionen Kronen gezahlt worden. Davon sind rund 100 000 Kronen aus dem Ausland geflossen. Die deutschen Gewerkschaften haben 25 000 Mk. gesammelt.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 8. Aug. Im Anschluß an die gestern übersandte Mittgeilang, betreffend das Auftreten der Typhuskrankheit hierselbst, kann heute berichtet werden, daß es sich in einigen Fällen um Fleckentyphus handelt, eine Krankheit, die alle Jahre im Sommer hier aufzutreten pflegt. Es sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um ein Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern. — Beim Baden in der Saale bei Wörmlitz ertrank gestern der aus Löbejün gebürtige Gärtnergehilfe Weiß. Derselbe hatte die Saale bereits einmal durchschwommen, beim Zurückschwimmen verließen ihn die Kräfte und er sank unter. Mehrere Bekannte von ihm, die den Vorfall vom Lande aus mit angesehen hatten, sprangen ins Wasser und versuchten ihn zu retten. Leider war das Bemühen vergeblich, die Leiche wurde später aus dem Wasser gezogen.

† Meuselwitz, 6. Aug. Auf dem Braunkohlenwerk „Fürst Bismarck" bei Zipsendorf verunglückte am Mittwoch tödtlich der Arbeiter Schiebold aus Rusendorf. Der Verunglückte, der erst seit Montag dort in Arbeit stand, war trotz Verbots in einen Trichter, in welchem die Kohle zur Presse befördert wird, getreten und dabei verschüttet worden. Obwohl er alsbald nach Eintritt des Unglückes aus dem Trichter herausgebracht wurde, waren doch alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

† Eisleben, 8. Aug. Beim Spielen fielen gestern zwei Knaben im Alter von 8 bezw. 9 Jahren nahe der Stadt in eine mit Wasser gefüllte Lehmgrube mit steil abfallenden Ufern und ertranken.

† Kösen, 7. Aug. Als der 14jährige Otto Maack von hier sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Friedrich'schen Badeanstalt nach dem Abtheil begeben wollte, in dem er seine Kleider niedergelegt hatte, glitt er aus und fiel in das Bassin für Schwimmer, in welchem er ertrank, ohne einen Laut von sich zu geben und ohne wieder an der Oberfläche zu erscheinen. Erst nach dreistündigem Suchen gelang es, die Leiche zu bergen. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten.

† Delitzsch, 7. Aug. Der 8jährige einzige Sohn des Fleischermeisters Henze ist heute Vormittag beim Baden im Elberitzteiche ertrunken. Als derselbe gegen 11 Uhr in dem stark verschlammten Teiche mit noch anderen Altersgenossen badete, gerieth er in eine tiefere Stelle und scheint dann im Schlamm stecken geblieben zu sein, was seinen Tod zur Folge hatte.

† Benneckenstein, 7. Aug. Beim Spielen mit dem Taschenmesser ihres Bruders erlitt die 6jährige Anna Hennig eine Augenverletzung. Von mehreren umherjagenden Bengeln wurde sie nämlich über den Haufen gerannt, wobei ihr leider das Messer in das rechte Auge drang. Die Kleine ist auf ärztlichen Rath der Halleschen Klinik überwiesen worden.

† Erfurt, 7. Aug. Am Sonnabend fand im hiesigen Eisenbahnverwaltungsgebäude der Eröffnungstermin bezüglich Verpachtung der Bahnhofs-Wirthschaft zu Kösen statt. Der gegenwärtige Pächter, Herr Kleinschmidt, zahlte pro Jahr 1600 Mark. Es waren diesmal 56 Gebote abgegeben worden. Das Meistgebot beziffert sich auf 8000 Mark.

† Radefeld, 7. Aug. Als der Schäfer Wolf aus Freiroda gestern Abend am Dorfteiche stand, fiel ein Meteorstein so dicht vor ihm nieder, daß er vor Schreck hinstürzte. Der Stein wird jedem Interessenten gezeigt und wiegt 2½ Kilo.

† Gera, 6. Aug. Gestern gegen Abend ging hier ein heftiges Gewitter, das streckenweise mit Schloßen verbunden war, nieder, so daß unter den auf den Halmen stehenden Feldfrüchten erheblicher Schaden verursacht wurde. Das Gewitter hatte unzählige elektrische Entladungen im Gefolge. So schlug der Blitz in Unterm haus in ein Wohnhaus und in Gera in eine Fabrik ein, ohne zu zünden. Auf den Feldern wurden durch Blitzschläge eine Anzahl Garben vernichtet. Die elektrischen Straßenbahnleitungen und die telephonischen Anlagen sind theilweise arg mitgenommen worden, so daß mehrfach heute die Leitungen noch unterbrochen waren.

† Mühlhausen, 8. Aug. Der Hausdiener Steinecke ist nach Unterschlagung von 12 000 Mk. flüchtig geworden.

† Ilmenau, 8. Aug. In Gillersdorf wurden gestern zwei Steinbruchsarbeiter, in Böblen eine holzsuchende Frau vom Blitz erschlagen.

† Stiege, 7. Aug. Unser Ort wurde heute Mittag von einem sehr starken Gewitter und einem etwa 20 Minuten anhaltenden Hagelschauer heimgesucht. Die Hagelkörner haben sehr großen Schaden angerichtet. Streckenweis ist die Ernte vollständig vernichtet. Die Hagelkörner lagen handhoch auf dem Erdboden, größtentheils hatten sie die Größe einer Wallnuß. Von einem Blitzstrahl sind auf der hiesigen Domäne neun Kühe, die sich im Freien befanden, erschlagen.

† Pretzsch, 7. Aug. Der Rittergutsbesitzer Leutnant Brettschneider in Cossa bei Düben fuhr zur Jagd, als B. in die Nähe des Waldes kam, machte ihn sein vor ihm sitzender Kutscher darauf aufmerksam, daß ein Rehbock dastehe; in Folge dessen griff Brettschneider nach seiner Büchse, welche gegen den Kutscherbock gelehnt war, hierbei entlud sich die Waffe und das Geschoß drang dem Kutscher in den Rücken ein und fand seinen Ausgang am Halse. Der Verunglückte, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, wurde noch an demselben Tage dem Dübener Krankenhause zugeführt. (S.-Ztg.)

† Magdeburg, 7. Aug. In der Magdeburger Baugewerks-Berufsgenossenschaft ist man jetzt größeren Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Es sind bereits unterschlagene Summen in Höhe bis zu 105 000 Mark festgestellt worden, mit denen der früherer Kassirer der Genossenschaft Burgdorf in Verbindung gebracht wird. B. wurde bereits vor einigen Tagen festgenommen und befindet sich in Untersuchungshaft. Es sollen noch andere Verhaftungen bevorstehen.

† Wolfenbüttel, 7. Aug. Heute Nacht wurde zwischen den Gärten vor dem Harzthore auf den Eisenbahnzug 355 Kreiensen-Braunschweig — 12 Uhr 12 Min. vorm. ab hier — ein Schutz abgefeuert. Durch den Schuß, welcher vor der Blockstation fiel, wurde ein Passagier, der Portier Lück aus Thiederhall, welcher aus dem Wagenabtheil sah und sich mit den Händen auf das Fenster stützte, an der einen Hand verwundet.

† Braunschweig, 7. Aug. Der Verband deutscher Bureaubeamten, dessen Centralleitung sich in Leipzig befindet, hielt hier heute seinen 12. Verbandstag im Saale des Altstadt-Rathhauses ab. Unter den Beschlüssen ist hervorzuheben, daß folgende Bitte an den Bundesrath gerichtet werden soll: „Hoher Bundesrath wolle von einer weiteren Ausdehnung des Antheilsverhältnisses, zu welchem Militäranwärter im Bureaudienste Verwendung finden, Abstand nehmen, die Bestimmung für Besetzung der Stellen bei den Staats-, Provinzial- und Communalbehörden durch Militäranwärter einer Prüfung unterziehen und die Abänderung derselben dahin veranlassen, daß für die Folge die Besetzung solcher Stellen außer mit Civilanwärtern nur mit solchen Militäranwärtern zulässig ist, die vor ihrer Dienstzeit bereits dem Bureaubeamtenstande angehört, für diesen Beruf die erforderliche Heranbildung nachweislich erhalten haben, und daß dabei die Anforderungen an die Militäranwärter in gleicher Weise wie für Civilanwärter festgesetzt und den Communalbehörden und Actiengesellschaften (Privatbahnen) völlig freie Hand in der Besetzung der Bureaubeamtenstellen gelassen wird." Als Ort des nächsten Verbandstages wurde auf Antrag des Magdeburger Kreisvereins die Stadt Magdeburg gewählt.

† Ebmath i. V., 4. Aug. Die Viehschmuggler haben kein Glück mehr, und wenn sie es noch so schlau anzudrehen glauben. Am Mittwoch wurden wiederum vier Ochsen beschlagnahmt, welche in der Weise über die österreichische Grenze herübergebracht worden waren, daß man zwei Thiere vor einen alten Wagen spannte und zwei am Hintertheile des Wagens befestigte. Die Grenzaufseher ließen sich jedoch nicht täuschen, und als sie dem „Geschirrführer" ein wenig auf den Zahn fühlten, ergriff derselbe plötzlich die Flucht nach der Grenze zu und ließ Wagen und Zugthiere im Stiche.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. August 1899.

-t. Die Handelskammer zu Halle richtet an die Industrie-, Handel- und Gewerbetreibenden das Ersuchen, für eine beschleunigte Ent- und Beladung der Eisenbahnwagen angesichts des bevorstehenden Herbstverkehrs Sorge tragen zu wollen. Es mag hierbei darauf hingewiesen werden, daß bei der andauernd günstigen Conjunktur auf fast allen Gebieten des Großgewerbes auf einen starken Güterverkehr im kommenden Herbste zu rechnen ist und derselbe noch vermuthlich durch umfangreiche Rübensendungen und andere Wagenladungen eine nicht zu unterschätzende Steigerung erfahren wird. Es dürfte daher im Interesse der Betheiligten liegen, für möglichst rechtzeitige Deckung ihres Bedarfs an Kohlen und anderen Producten zu sorgen, da bei den oben erwähnten Umständen eine pünktliche Gestellung der Wagen nicht immer möglich sein wird. Ebenso liegt es im allgemeinen Verkehrsinteresse, wenn die Betheiligten für eine schleunige Be- und Entladung der Wagen Sorge tragen. Eine pünktliche Entladung der Wagen wird sich ermöglichen lassen, wenn die betr. Firmen die Avisirung durch Boten, Telegramm oder Fernsprecher verlangen und gleichzeitig Vorkehrungen treffen, daß die Geschirre bei eintreffender Benachrichtigung über die eingegangenen Ladungen sofort behufs Abholung der Güter zur Verfügung stehen. Wenn alle diese Vorkehrungen getroffen werden, dann tragen die Interessenten nicht nur zur möglichsten Hinausschiebung einer Verkürzung der Ladefrist bei, sondern setzen auch die Bahnverwaltung in den Stand, den hochgesteigerten Verkehr ohne Störung bewältigen zu können. Des ferneren soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß im Herbst bei der Eisenbahnverwaltung etwa eingehende Anträge auf Erstattung von Wagenstandgeldern, die infolge gleichzeitiger Ueberweisung zahlreicher Sendungen oder durch sonstige Störungen entstanden sind, keine Berücksichtigung finden können.

** Die Kgl. Bezirksregierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, giebt bekannt, daß der Umstand, daß wiederholt Anträge auf Genehmigung von Satzungen für Schulsparkassen bei ihr angestellt worden sind, sie veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß sie solche Satzungen nie ausdrücklich genehmigt, sondern daß der Kassenvorstand selbst die alleinige Verantwortung für solche Gründungen zu tragen hat. Dagegen nimmt die Kgl. Regierung Einsicht in die vorgelegten Satzungen und ertheilt, falls sich Bedenken gegen ihre Fassung nicht ergeben, den Lehrern die jederzeit widerrufliche Genehmigung zur Verwaltung von Schulsparkassen.

** Die diesjährige allgemeine Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz findet am 13. August auf der Ostseite und am 15. August auf der Westseite statt. Anschließend an die Schmückung findet am 15. August, wie alljährlich, die Gedenkfeier für die Gefallenen in der Schlacht bei Gravelotte statt. Kranzspenden für bestimmte Gräber wollen rechtzeitig an den Vorstand der Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber in Metz gesandt werden. Geldbeiträge, sei es für bestimmte Gräber, sei es für die allgemeine Schmückung, nimmt der Schatzmeister der Vereinigung, Herr Rendant Jonas in Metz entgegen. Es werden über 2500 Kränze niedergelegt und bietet sich allen Patrioten Gelegenheit, zu den großen Kosten dieses Unternehmens einen kleinen Beitrag zu stiften. Am 18. August nachmittags findet die Einweihung der zum Gedächtniß an Kaiser Wilhelm I. bei Rezonville errichteten „König Wilhelm-Rast" statt. Dieselbe ist an der Stelle errichtet, an welcher der König am 18. August 1870 abends 9 Uhr die Nachricht von der gewonnenen Schlacht Gravelotte-St. Privat entgegennahm. Sollte sich eine Verschiebung dieser Feier nöthig machen, wird weitere Nachricht erfolgen.

** Die Königliche Regierung des diesseitigen Bezirkes giebt soeben eine Verfügung der Herren Minister des Innern und des Kultus bekannt, nach welcher den Lehrern die Uebernahme von Agenturen ausländischer Versicherungs-Gesellschaften allgemein untersagt wird.

** (Theater.) Am Dienstag ging zum Benefiz für Herrn Kühne das Kadelburg'sche Lustspiel „Zwei glückliche Tage" in Scene. Die Wahl war eine ganz geschickte, denn das Stück bietet mit seiner einfachen und doch so hübsch durchgeführten Grundidee und mit seiner lebhaft bewegten, immer neue erheiternde Momente aufweisenden Handlung für alle die zahlreichen Freunde einer leichteren, gefälligen Muse die angenehmste Unterhaltung. Dem Benefizianten aber gab es die beste Gelegenheit, in der Rolle des prächtig ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990810-14/fragment/page=0005

zeichneten „Onkel Lüttchen", der nach Gestalt und Erscheinung ein Greis und nach Geist und Gemüth ein Kind ist, seine nicht gewöhnliche Kunst seiner Charakterisirung zu dokumentiren, durch die er uns gar oft schon zu erfreuen gewußt. In der That, an dem Bilde seines Lüttchen war kein Strich zu wenig oder zu viel, kein Farbenton zu matt oder zu grell, kein Zug nachlässig oder erzwungen, alles erschien richtig, wahr und natürlich, und darum wirkte es auch auf die Zuschauer mit jener fesselnden, gewinnenden und erwärmenden Kraft, die ein echtes und rechtes Kunstwerk ausüben muß. Besonders möchten wir an dem Darsteller rühmend hervorheben, daß er seinem Manne mehr den Ausdruck der Kindlichkeit als der Wunderlichkeit oder gar Albernheit verlieh, daß er zwar seine rührende Einfalt in das vollste Licht treten ließ, ihn aber keineswegs damit der Lächerlichkeit preisgab; die Gefahr, das Gegentheil zu thun, war entschieden vorhanden, und wenn er es gethan, hätte man ihn immer noch entschuldigen können. Eine treffliche Unterstützung erfuhr Herr Kühne an seinem Ehrenabende durch die Inhaber der übrigen Rollen des Stückes, namentlich durch Herrn Meister, dem das frische, natürliche Wesen und der warme Herzenston des „Pepi Freisinger" ganz vorzüglich zu Gesicht standen. Aber auch die andern Mitwirkenden hatten ihren nicht geringen Antheil an dem gelungenen Erfolg der Aufführung, welche vielen und oft sehr lebhaften Beifall hervorrief, nach jedem Actschluß und selbst bei offener Scene. Der Besuch war nicht gerade ein besonders zahlreicher, doch zeigte sich der Sperrsitz recht gut und der erste Platz wenigstens befriedigend besetzt. Dem Benefizianten wurden mancherlei Beweise verdienter Anerkennung dargebracht, in Form von Blumen und Kränzen und in Form von Gaben mehr materieller, aber gewiß nicht minder geschätzter Art.

** In der „Reichskrone" findet heute, Donnerstag, Abend das 5. Abonnements-Conzert unseres Husaren-Trompetercorps statt. Wir machen die Musikfreunde unseres Leserkreises hierauf ganz besonders aufmerksam.

** In der Clobigkauer Straße wurden gestern mehrere hiesige Radfahrerinnen von einem großen Hunde angefallen, wobei zwei dieser Damen absteigen mußten, um von dem wüthenden Thiere nicht umgeworfen zu werden. Dem Besitzer des Hundes können wir nur rathen, letzterem diese schon mehrfach beobachtete Unart abzugewöhnen, da er für etwaigen Schaden aufkommen muß.

** Der am Dienstag Abend von der hiesigen Schützengilde aufgelassene Luftballon fiel am sogenannten Hügel bei Geusa und ging dort in Flammen auf. In jetziger Jahreszeit erscheint es uns nicht gut angebracht, Ballons, welche mittelst Spirituswheizung getrieben werden, steigen zu lassen, denn sehr leicht kann durch einen solchen Ballon, wenn er in ein Getreidefeld fallen sollte, beträchtlicher Schaden entstehen.

** In einem hinter Meuschau an der Luppe liegenden Gewehricht wollte gestern früh der Landwirth K. aus Dörstewitz Heu abfahren. Hierbei kam er mit dem Wagen auf eine sumpfige Stelle und eher etwas dagegen thun konnte, war das Gefährt soweit versunken, daß selbst zwei aus Meuschau geliehene Vorspannpferde es nicht mehr wegzuziehen vermochten. Die Flottmachung des Wagens wird viel Mühe verursachen.

** Gestern Nachmittag erregte die total betrunkene Ehefrau des Handarbeiters T. in der kl. Sixtistraße unliebsames Aufsehen. Der Gatte dieser durstigen Seele hatte seine liebe Noth, die Frau nach Hause zu bringen.

(Eingesandt) Der Roman „Gänseliesel", dessen Verfasserin Nataly v. Eschstruth ist, hat seiner Zeit viel Spannung und Interesse erregt. Es war deshalb eine dankbare Aufgabe, den Stoff für die Bühne zu bearbeiten. Das Werk kommt heute, Donnerstag, im hiesigen Sommertheater zur Aufführung und empfehlen wir dasselbe ganz besonders. Am Freitag findet eine Klassikervorstellung „Minna von Barnhelm" statt, und wollen wir darauf hinweisen, daß Schüler an diesem Abend nur halbe Preise zahlen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schafstädt, 8. Aug. Das gestrige Gewitter hat hier erheblichen Schaden angerichtet. Mit einem wolkenbruchartigen Regen ging ein starker Hagel nieder, der eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmerte und Felder und Gärten verwüstete. — Das Hausbesitzer Ecke'sche Ehepaar hier feierte am letzten Sonnabend das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

§ Schafstädt, 7. Aug. Der landwirthschaftliche Verein für Schafstädt und Umgegend hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im „Rathekeller" eine Versammlung ab, in welcher nach einem Referate des Herrn Ehrlich, Vorstehers der Versicherungsstelle der Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen, die Bildung eines Pferdeversicherungsvereins beschlossen wurde.

§ Lauchstädt, 8. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Hintergebäude des Herrn Schäfer, sowie in eine Pappel im Garten des Herrn Demand hier ein. Der angerichtete Schaden war in beiden Fällen nur gering.

§ Zscheiplitz (bei Freyburg), 8. Aug. In der hiesigen Sandgrube wurde eine Ader des sogen. Goldsandes gefunden.

§ Neumark, 7. Aug. Während der Mühlenbesitzer L. E. hier jüngst an einer Hochzeitsfeier theilnahm, wurde ihm aus seiner Wohnung 60 Mk. baares Geld gestohlen. Wie verlautet, ist man dem Diebe auf der Spur.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 10. Aug. Wolkiges, zeitweise heiteres Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

Vermischtes.

* (Ueber das Eisenbahnunglück bei Juvisy) werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Hauptursache des Unglücks soll das Gewitter sein, welches ausgebrochen war, ehe der Schnellzug (29) Paris—Le Croisic sich vom Orleans-Bahnhofe aus in Bewegung setzte. Für diesen Zug hatten sich, wie das während des Sommers am Sonnabend oft vorkommt, soviele Fahrgäste eingefunden, die über den Sonntag auf dem Lande und am Meere frische Luft schöpfen wollten, daß zwei Züge gebildet werden mußten. Der Extrazug fuhr einige Minuten vor der festgesetzten Zeit, 9 Uhr 40 Minuten ab, der regelmäßige folgte in gemessener Entfernung. Diese ist so berechnet, daß der zweite sieben Minuten noch dem ersten auf der zweiten Station nach Paris, in Brétigny, eintreffen muß. Die Distanz erweiterte sich bis Tours auf 11 bis 12 Minuten und bis Angers auf 14 bis 15. Vor dem Extrazuge fuhr ein gemischter Zug, welcher auf allen Stationen anhält und in Juvisy sein sollte, ehe der Extrazug Paris verläßt. Wegen des von einem gewaltigen Windsturm begleiteten Gewitters hatte dieser gemischte Zug Nr. 243 nur langsam fahren können und war erst wenige Minuten vor zehn Uhr in Juvisy. Er verließ daher diese erste große Station nach Paris, als der Extrazug angefahren kam. Dieser, der in Juvisy nicht anhält, wollte dem Zug 243 Zeit lassen, sich zu entfernen und auf ein anderes Geleise einzulenken, und machte etwa hundert Meter jenseits des Bahnhofs von Juvisy Halt. Fünf Minuten später kam der regelmäßige Schnellzug herangebraust, und wie sich nun die Dinge zutrugen, weiß man nicht. Der Stationsvorsteher betheuert, er habe nicht versäumt, dem Schnellzug 29 die nöthigen Signale zu machen; sie seien aber im Sturmgeheul und unausgesetzten Wetterleuchten von dem Locomotivführer nicht bemerkt worden. Thatsache bleibt, daß der Schnellzug 29 mit dem Extrazug zusammenstieß, sodaß seine Locomotive auf den Gepäckwagen des letzteren stieg, ihn zermalmte, in einen Waggon dritter Klasse verwüstend hinein fuhr und die nächsten Waggon in Folge des Stoßes aus dem Geleise hinausschleuderte. Auf dem Bahnhofe in Juvisy hatte man ein donnerähnliches Getöse gehört, es aber dem Gewitter zugeschrieben. Erst die Passagiere, die im strömenden Regen schreckerfüllt herbeigeeilt kamen, klärten das Dienstpersonal über die Wirklichkeit auf, und nun wurde in der Ortschaft Hilfe geholt, die Feuerwehrmannschaft und die Gendarmen. Inzwischen that das Bahnhofspersonal sein Möglichstes, untersuchte mit Fackeln die Unglücksstätte, legte die stöhnenden Verwundeten auf den Rand des Schienenwegs und konstatirte, daß aus den zwei letzten Kupees des hintersten Waggons kein Jammergeschrei kam, weil nur Leichen und Leichentrümmern darin lagen. Bei näherer Besichtigung fand man inmitten der 18 Todten, Männer, Frauen und Kinder, eine ohnmächtige Frau mit einem 15 Monate alten Kinde. Das Kindchen war nicht einmal geritzt worden. Die Verwundeten und die Leichen wurden in der Nacht nach Juvisy gebracht, die letzteren in einem Wartesaal gebettet, die ersteren theils im Bahnhofsgebäude, theils bei Einwohnern gepflegt. In der Morgenfrühe des Sonntags scheffte man die Leichen, deren mehrere nicht recognoszirt werden konnten, nach der Morgue in Paris und es wurden 33 Schwerverwundete in verschiedenen Pariser Hospitälern untergebracht. 52 konnten auf ihren Wunsch nach ihren Wohnungen transportirt werden, darunter mehrere mit Bein- und Armbrüchen und Verletzungen am Kopfe. Von dem Waggon dritter Klasse, der überfahren worden war, sind nur Holzsplitter und Ueberreste von Kleidungsstücken, einige Spazierstöcke, Strohhüte u. dgl. mehr vorhanden. Vor der Morgue war der Zudrang am andern Tage ein außerordentlicher. Ueber 5000 Personen wollten sich erkundigen, ob jemand der Ihrigen unter den Verunglückten war. Um die Leute schneller beruhigen zu können und eine Anhäufung von Neugierigen vor den fürchtbar verstümmelten Leichen zu vermeiden, fragte man die Herbeigeeilten, in welcher Klasse ihre Angehörigen zu fahren pflegten. Lautete die Antwort „In der ersten oder zweiten Klasse", so wurden sie abgewiesen, weil sowohl die Verwundeten als die Getödteten ausschließlich die dritte Klasse benutzt hatten.

* (Eine aufregende Szene) durchlebten die Passagiere des am Montag um 1 Uhr 39 Min. aus Stettin abgelassenen Schnellzuges. Zwischen Angermünde und Chorin wurde anscheinend die Maschine schadhaft und der Zug kam dicht hinter einer Kurve, welche den Rückblick versperrte, auf freier Strecke zum Stehen. Nach etwa 20 Minuten brauste der ihm folgende Personenzug heran. Dieser hatte die zwischen dem Schnellzug und Angermünde befindliche Blockstation passirt, trotzdem die Strecke durch den Schnellzug noch besetzt war. Als der Schaffner am Ende des Schnellzuges die Gefahr bemerkte, lief er dem Personenzug entgegen und gab ihm Haltezeichen. Inzwischen war eine berechtigte Panik ausgebrochen. Die Passagiere der letzten Wagen waren Hals über Kopf aus dem Zuge gesprungen und die Böschung hinaufgeklettert. Glücklicherweise kam der Personenzug noch ca 100 Meter hinter dem Schnellzuge zum Stehen und es wurde ein größeres Unglück verhütet. In Folge dieses Zwischenfalles traf der Schnellzug mit 3/4 Stunde Verspätung in Berlin ein.

* (Zu dem Einsturz der Landungsbrücke auf Mount-Desert) meldet die Londoner „Central News of New-York": In Bar Harbour, einem Orte an der See, der im Sommer viel von Ausflüglern besucht wird, ereignete sich am Sonntag Abend ein furchtbares Unglück. Ein Pier war voll Menschen, welche auf die Dampffähre von Mount-Desert wartete. Beim Einsteigen gab es ein Gedränge, so daß das ganze Gewicht der Menge auf einen Theil des Piers drückte. Man hörte ein krachendes Geräusch. Gleich darauf brach der größere Theil des Piers zusammen. Ueber 200 Personen stürzten in das tiefe Wasser oder wurden von fallenden Trümmern getroffen. Eine furchtbare Panik folgte. Ertrinkende Männer und Frauen kämpften um ihr Leben und versuchten, sich an Stücken des zerbrochenen Piers über Wasser zu halten. Viele, die schwimmen konnten, wurden von andern ergriffen und unter Wasser gezogen. Diejenigen am Lande, welche die Geistesgegenwart wieder gewonnen hatten, suchten sich zu retten. Einige heroische Rettungen gelangen. Bis zuletzt hörte man aber herzzerreißende Hilferufe. Der genaue Verlust an Menschenleben ist noch nicht bekannt. Zwanzig Leichen wurden gefunden. 50 der Geretteten wurden dadurch verletzt, daß sie auf gebrochene Pfähle und Eisenwerk fielen. Einige Verletzungen sind schwer.

* (Ueber Unfälle beim Manöver) wird dem Berl. „Loc. Anz." berichtet: Bei dem Exerziren der 7. Kavalleriebrigade auf dem Truppenübungsplatze bei Loburg wurde das 10. Husarenregiment aus Stendal von besonderem Unglück heimgesucht. Am ersten stürzte der Kommandeur dieses Regiments Oberst Festenberg-Packisch so unglücklich, daß er an der linken Hüfte heftige Kontusionen erlitt. Bei einer scharfen Attacke stürzte dann der Stabstrompeter der 10. Husaren, Lehmann, mit dem Pferde und kam unter dasselbe zu liegen, wobei ihm seine Signaltrompete mehrere Rippen der linken Seite eindrückte. Außerdem sind noch etwa 20 Soldaten vom Ulanenregiment und vom 10. Husarenregiment gestürzt.

* (Eine neue Schutzhütte in den österreichischen Alpen) Die Section Halle des deutsch österreichischen Alpenvereins vollendete den Neubau der Schutzhütte am Eissepaß (3133 Meter Seehöhe) und weihte sie am 1. August feierlich ein. Sie hat 36000 Mk. gekostet und gleicht einem Alpenhotel. Die Eissepaßhütte ermöglicht die Besteigung des Monte Cevedales in 2½ Stunden.

* (Der Deutsch-Amerikaner Karl Schur,) hat sich von seiner sehr bedenklichen Krankheit so weit erholt, daß sein Leben außer Gefahr ist. Wahrscheinlich sind Gift enthaltende Fische an der Erkrankung schuld gewesen.

* (Gefährlicher Sturz). Bei Eddersheim am Main stürzte Leutnant Rohr von den Pionieren mit seinem Rade. Der Säbelkorb drang ihm in den Unterleib ein und R. mußte im Mainzer Garnisonspital operirt werden. Sein Zustand giebt wenig Hoffnung.

* (Erschossen) hat sich in Hagenau ein Leutnant vom 31. Feldartillerie Regiment.

* (Beim Baden) an einer verbotenen Stelle sind am Sonnabend zwei Soldaten vom 1. Eisenbahnregiment, welches gegenwärtig bei Clausdorf Uebungen abhält, im Mellener See ertrunken.

Gerichtsverhandlungen.

— Hamburg, 7. Aug. Das Landgericht verurtheilte heute den von Rotterdam ausgelieferten Kassirer des Hafenarbeiterverbandes Stehn wegen Unterschlagung von 4000 Mark Verbandsgeldern zu zweieinhalb Jahren Gefängniß nebst dreijährigem Ehrverlust. Stehn verjubelte das Geld mit liederlichen Frauenzimmern

---

Heu- und Strohbericht.

Halle, den 8. August. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. Roggen-Langstroh (Handdrusch) 1,25 Mk., in einzelnen Fuhren 1,60 bis 2,00 Mk. Maschinenstroh: Roggenstroh 1,00 Mk., Weizenstroh 0,85 Mk. Wiesenheu: hiesiges oder Thüringer 3,00—3,25 Mk., minderwerthige Sorten 2,40 bis 2,80 Mk., beste Sorten 2,75—3,00 Mk. Kleeheu: erster Schnitt, beste Sorten 2,75—3,00 Mk. minderwerthige Sorten 2,50—3,00 Mk. Torfstreu in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1,12 Mk., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 Mk.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Von dem Grundsatze ausgehend, ein Jedermann zugängliches Buch zu schaffen, welches in kurzen Zügen, ohne sich dabei in fachtechnischen Ausdrücken zu verlieren, das Wissenswerthe über Blumenpflege und Zucht behandelt, hat der Verlag des Praktischen Wegweisers, Würzburg, eine Schrift herausgegeben, welche von Herrn Ph. Held, kgl. württ Garteninspektor und Vorstand der Gartenbauschule zu Hohenheim, bearbeitet worden ist. Dies unter dem Titel: „Praktische Winke zur Pflege der Zimmerpflanzen" erschienene Buch ist reich illustrirt und erklärt das Einpflanzen der Zimmergewächse, die Behandlung und Vermehrung derselben, die Pflanzenkrankheiten, thierische Schädlinge der Pflanzen u. s. w. Den Schluß bildet ein Kalender, welcher die in jeden Monat für die Zimmergärtnerei vorzunehmenden Arbeiten behandelt. Der niedrige Preis von 50 Pf. ermöglicht Jedermann die Anschaffung.

Reklametheil.

5 Millionen Mark hat nach Meldung englischer Blätter Lord Iveagh einem englischen Institut zur Förderung bacterologischer Forschungen geschenkt; ein Beweis dafür, welche eminente Wichtigkeit im Ausland dieser Wissenschaft beigelegt wird. — Dieses Bestreben führte zur Erfindung von Kosmin-Mundwasser, welches als ein epochemachender Fortschritt auf dem wichtigen Gebiete der Mund- und Zahnpflege angesehen werden muß, weil es das erste und einzige ist, welches wirklich desinficirt, ohne die Zähne auch nur im geringsten anzugreifen, bei gleichzeitig überaus erfrischendem Wohlgeschmack. — Wer regelmäßig Kosmin-Mundwasser benutzt, schützt seine Zähne unbedingt vor Hohlwerden. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich Kosmin-Mundwasser und weise jeden Ersatz zurück. Käuflich in Apotheken, Drogerien, Parfumerien und bei den Coiffeuren. Flacon Mk. 1,50 für mehrere Monate ausreichend.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990810-14/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 186. Donnerstag den 10. August. 1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Wegen der „Wacht am Rhein" kam es in Linz zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Civil und Militär. Von den anwesenden Soldaten sang einer die „Wacht am Rhein" mit, was ein Unteroffizier verbot. Da der Soldat unter Berufung auf das deutsch-österreichische Bündniß trotzdem weitersang, requirirte der Unteroffizier eine Patrouille, die jedoch von dem erregten Publikum nicht eingelassen wurde. Zufällig kommende Ulanen wurden mit Rufen: Abzug Militär! empfangen und hinausgedrängt. Die Gendarmerie wollte Verhaftungen vornehmen, was die Menge verhindern wollte. Da ließ der herbeigerufene Rittmeister den Säbel ziehen, die Soldaten hieben drein, wobei mehrere Verletzungen vorkamen. Der Bezirkshauptmann stellte die Ruhe wieder her.

Rußland. Der Zar hat am Sonntag den französischen Minister des Aeußern, Delcasse, in Audienz empfangen. — Nach der „Kreuzztg." hat es in politischen Kreisen Frankreichs peinlich berührt, daß Delcasse in Petersburg trotz aller amtlichen Höflichkeiten doch ziemlich kühl empfangen wurde. Auch der Empfang, den die russische Presse dem französischen Minister bereitete, war alles andere als freundlich. Der „Petersburger Herold" erklärt in einem Artikel vom 5. August, daß „gewisse Verstimmungen" zwischen Rußland und Frankreich nicht geleugnet werden könnten. Anscheinend macht das Petersburger Blatt die französische Regierung für einzelne Aeußerungen der Pariser Presse über die Werthlosigkeit des Zweibundes und den Nutzen einer Annäherung Frankreichs theils an England, theils an Deutschland verantwortlich. Der „St. Petersb. Herold" tritt jedoch der „kurzsichtigen Auffassung" entgegen, als könnten die Verhandlungen der Staatsmänner „eine Spitze gegen das befreundete „Nachbarreich" haben. Rußland wolle den Frieden.

Frankreich. An Stelle des gemaßregelten Generals Negrier ist General Pierron unter Belassung in seiner Stellung als kommandirender General des 7. Armeecorps zum Mitglied des Obersten Kriegsraths in Frankreich ernannt worden.

Belgien. Das neue Ministerium stellte sich am Dienstag in der Kammer vor. Ministerpräsident de Smet verlas eine kurze Erklärung, in welcher es heißt, die Regierung brauche ihr Programm nicht zu entwickeln. Sie werde nach denselben Grundsätzen handeln, welche die bisherigen Regierungen der Rechten leiteten. Die Regierung habe es sich aber zur Aufgabe gemacht, sofort die Frage bezüglich der Wahlen zu lösen. Das Cabinet glaube eine Lösung dieser Frage in der vollständigen Anwendung der proportionalen Vertretung gefunden zu haben und seine Ueberzeugung in dieser Hinsicht werde durch die fast einstimmigen Kundgebungen der politischen Vereine und der Presse unterstützt. Der Umstand, daß einem General das Portefeuille des Krieges übertragen wurde, sei keineswegs in dem Sine aufzufassen, daß die militärische Frage gelöst sei, es solle hierdurch nur die Sorgfalt bekundet werden, die man dem Heere entgegenbringe. (Beifall auf der Rechten.) Vandenpeereboom giebt dieser Erklärung seine Zustimmung und fügt hinzu, daß die Mitglieder des früheren Ministeriums das jetzige unterstützen werden.

England. Die deutsch-englischen Beziehungen erörterte Unterstaatssecretär Brodrick am Montag im englischen Unterhause im Anschluß an die Besprechung der England im Intermediatsgebiet zwischen dem Yangtsethal und der Mandschurei gewährten Conzessionen. Brodrick erklärte, die Allianzen seien die besten, über die am wenigsten gesprochen werde. Was Deutschland anlange, so könne England in verschiedenen Welttheilen guten Ergebnissen aus der gemeinsamen Arbeit mit demselben entgegensehen. Er (Brodrick) sehe nirgends die Regierung der Südafrikanischen Republik werde das Wahlgesetz nicht zur Anwendung bringen, bevor die englische Regierung es geprüft und ihre Ansicht darüber zum Ausdruck gebracht hätte. Der Staatssecretär Reitz erwiderte, infolge der Weigerung Milners, in Erörterung über den Entwurf Krügers einzutreten, sei die Regierung der Südafrikanischen Republik der Ansicht, daß der Entwurf nicht Gegenstand eines Einvernehmens mit England sein könne, indessen sei eine neue Vorlage ausgearbeitet worden, die fast vollständig mit den Wünschen Milners übereinstimme; aber da der Entwurf bereits dem Volksraad vorgelegen habe, sei die Regierung nicht mehr in der Lage, die Durchführung des Gesetzes auf Verlangen Chamberlains zu verhindern. Die Regierung hoffe jedoch, daß ein Einvernehmen die demoralisirende Krise beendigen werde. In einer zweiten Depesche vom 1. August bringt Chamberlain die bekannte gemischte Commission in Vorschlag. Chamberlain knüpft daran die Voraussetzung, daß kein Ausländer zum Schiedsrichter ernannt wird. — Der Volksraad billigte am Montag nach geheimer Sitzung die Antwort des Staatssecretärs. Man glaubt, so berichtet die „Agence Havas" aus Pretoria, Transvaal werde sich energisch jeder Einmischung in seine inneren Angelegenheiten widersetzen, aber vernünftige Vorschläge annehmen. Die „Volksstem" in Pretoria erachtet die letzten Vorschläge Chamberlains für unannehmbar. — Auch der „Times" wird aus Pretoria berichtet, der Vorschlag einer gemischten Commission würde vom „Volksraad" abgelehnt werden mit der Begründung, daß er unvereinbar sei mit der Convention, nach welcher eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Transvaals nicht stattfinden dürfe. — Nach dem Londoner „Morning Leader" wird in Capstadt eine ungeheure Thätigkeit in militärischen Kreisen entfaltet. Regimenter wurden an verschiedene Punkte gesandt, Offiziere machten Rundreisen im Lande, während Gerüchte umlaufen, daß Streitkräfte in der Colonie gebildet werden sollen. Diese Operationen bezweckten, die Buren zur Verzweiflung zu bringen. Das sei auch bereits gelungen.

Ostasien. Die Vermuthung, daß das japanisch-chinesische Bündniß durch ein Dazwischentreten Rußlands verhindert worden ist, wird durch folgende Nachricht des Reuterschen Bureaus aus Peking bestätigt: Der russische Gesandte v. Giers richtete an das Tsung-li-Yamen eine Note in Angelegenheiten der Meldungen über ein Bündniß zwischen China und Japan, in welcher er darauf aufmerksam macht, daß der Abschluß eines solchen Bündnisses in Rußland in hohem Maße Anstoß erregen und für China sehr ernste Folgen haben würde.

Nordamerika. Auf den Philippinen ist die Frage der Freilassung der spanischen Gefangenen noch immer nicht geregelt. Wie neuerdings aus Madrid berichtet wird, sollen die Philippinischen Aufständischen für die Freilassung der spanischen Gefangenen 7 Millionen Dollars verlangen.

Der neue Dreyfus-Prozeß.

Mit dem Ergebniß des ersten Tages der Verhandlungen sind die Vertheidiger von Dreyfus sehr zufrieden. Der Vertheidiger Demange äußerte einem Journalisten gegenüber, die Vertheidiger Dreyfus' betrachteten den Prozeß als gewonnen, ohne ihrerseits plädirt zu haben. Die Prüfung der Geheimakten werde die Unschuld ihres Klienten ohne Weiteres ergeben, es werde von dem geheimen Material gegen Dreyfus nicht mehr übrig bleiben als vom Bordereau, nämlich nichts, nichts, durchaus nichts. Für ein besonders wichtiges Symptom hält man die zwei Stimmen, die im Kriegsgericht gegen den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei der Discussion über den geheimen Dossier abgegeben wurden. Man will daraus schließen, daß bereits zwei Mitglieder des Kriegsgerichts zum Freispruch geneigt sind; wenn noch eine dritte Stimme hinzukommt, muß der Freispruch mit dem sogenannten Benefiz der Minderheit erfolgen.

Am Dienstag waren die Verhandlungen des Kriegsgerichts geheim. Früh um 6 Uhr wurde die Straße, die zum Lyceum und zum Militärgefängniß führt, von den Neugierigen, die sich dort angesammelt hatten, geräumt; eine Abtheilung Infanterie bildete sodann zwischen beiden Gebäuden Spalier. Um 6¼ Uhr wurde Dreyfus, wie am Tage zuvor ohne Zwischenfall nach dem Lyceum geführt. Nachdem die Mitglieder des Kriegsgerichts, General Chamoin und die Advokaten des Dreyfus sich um 6½ Uhr im Lyceum eingefunden hatten, nahmen vor dem Gebäude Gendarmen Aufstellung, um das Publikum fernzuhalten.

Die geheime Sitzung des Kriegsgerichts am Dienstag dauerte von 6½ Uhr früh bis gegen Mittag. Den einzigen Gegenstand der Sitzung bildete die Vorlegung des Geheimaktenstückes durch General Chamoin. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Eine besondere Ueberraschung wird, wie versichert wird, der Prozeß durch sensationelle Aussagen des bisher dreyfusgegnerischen Generals Billot bieten. Er soll thatsächlich entschlossen sein, vor dem Kriegsgericht offen seinen Irrthum einzugestehen. Wenn er wiederholt gesagt habe, Dreyfus sei zu Recht verurtheilt worden, so habe er das gethan, weil ihm Mercier sein Ehrenwort dafür eingesetzt habe. Er habe von der Mittheilung geheimer Schriftstücke an die Richter Dreyfus' nichts gewußt.

Quesnay de Beaurepaire fordert im „Echo de Paris" bombastisch die Generale auf, sich nicht an Gallifets Rundschreiben zu kehren, das ihnen die Betheiligung an politischen Erörterungen verbietet. Beaurepaire ruft den Generalen pathetisch zu: „Meine Herren Generale! Meine Herren ehemaligen Kriegsminister! Beschränken Sie sich nicht auf die Akten! Ueberliefern Sie dem Kriegsgericht die geheimnißvolle Seite der Affäre. Verrathen Sie kühn unsere Agenten. Verletzen Sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990810-14/fragment/page=0007